

Nichts mehr wie es war

12. Dez. 2014

Die fünfstöckige Pyramide ist sein Beitrag zur Weihnachtsstube. Im Erker vorm Fenster hat sie ihren festen Platz. Während seine Frau es vorzieht, in der Küche schon mal nach Rezepten für Weihnachten zu kramen, sortiert er die einzelnen Holzteile der Pyramide. In vielen Pappschachteln übers Jahr verstaut, wickelt er bedächtig alle Einzelteile aus dem Seidenpapier und steckt sie geduldig zusammen. Irgendwann ruft er aus der Stube in die Küche: „Sie dreht sich wieder!“

Schnell eilt seine Frau herbei und sieht das große handgeschnitzte Lieblingsstück vorm Fenster erstrahlen. Wie immer mit roten Kerzen, sonst Natur. Die hellen Figuren, jede einzelne ist ein kleines Meisterwerk. Sie drehen sich im Kreis und erinnern an die Weihnachtsgeschichte. Liebevoll fasst ihr Mann sie um die Schulter und beide freuen sich an dem Anblick.

Dieses Jahr sind die Pappschachteln im Schrank geblieben. Sie bringt es einfach nicht übers Herz, die Pyramide allein aufzubauen. Und sie kann es auch nicht. Es war doch seine Aufgabe, immer. Nun ist er nicht mehr an ihrer Seite, den Friedhof kann sie aus dem Fenster sehen. Ganz in der Ferne. Über 40 Jahre sind sie beide durch dick und dünn gegangen. Dann hat er sich von einer Krankheit im Frühjahr nicht mehr erholt.

Ihr erster Advent allein. Besuch kam oft, nach der Beerdigung ganz viel. Weniger wurde es über den Sommer. Aber von der Einsamkeit hat sie da nicht viel gemerkt. Da reiste sie, traf sich mit Freundinnen, ging oft spazieren. Aber Advent, da ist es anders: das ist die Zeit der Nähe, der Familie, der Rituale. Ihre Kinder fragen am Telefon, wie es ihr ginge, aber sie haben viel um die Ohren. Erst Weihnachten werden sie sie zu sich holen.

Aber wer ahnt, wie es ihr jetzt geht, im Advent. Wenn sie den leeren Erker sieht, wo diesmal keine Pyramide steht.

Sie hält die Flügel der Pyramide in der Hand und wischt sich die Tränen aus den Augen. Trauer braucht ihre Zeit. Und Trost ist nicht so leicht zu finden. Sie zündet die roten Kerzen auf ihrem Adventskranz an und stellt ihn auf einen kleinen Tisch im Erker. Den hat sie neu gekauft. Darauf legt sie eine Karte mit einem Gedicht von Rose Ausländer:

Und

Und Wiesen gibt es noch

und Bäume und

Sonnenuntergänge

und

Meer

und Sterne

und das Wort

das Lied

und Menschen

und

(Rose Ausländer, *Wieder ein Tag aus Glut und Wind*, Gedichte 1980-1982. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 1986, zit.n.: Margot Käßmann, *Wenn die Dunkelheit leuchtet*, Auf Weihnachten zugehen, Kreuz Verlag, Freiburg i.B. 2010, 52.)

Ein Klingeln schreckt sie auf. Schnell wischt mit dem Taschentuch über ihr Gesicht. Draußen steht die junge Nachbarin, sie sehen sich sonst nur mal im Vorbeigehen im Treppenhaus. „Ich habe gebacken“, sagt sie, und drückt ihr eine Plätzchentüte in die Hand.

Redaktion: Pfarrer Reinhold Truß-Trautwein (reinhold.truss-trautwein@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/dradio/worte-zum-tage>
Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>